

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 204

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: „ 2.— „ 2.50
Vierteljährig: „ 1.— „ 1.25

Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 5. Juli.

Insertions-Preise:

Einpaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

1884.

Neuestes aus Croatien.

Gerade in der herrschenden Aera mit ihren vorwiegend slavischen Strömungen erscheint es besonders interessant und geboten, die Vorgänge in Croatien mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Die Wechselwirkung zwischen gewissen Ereignissen, die sich dort unten und bei uns in Oesterreich abspielen, ist, wie schon wiederholt betont wurde, eine unläugbare, und so sehr äußerlich und staatsrechtlich nach der bestehenden dualistischen Verfassung Croatien als ein Bestandtheil der Stephanskronen derzeit von allen österreichischen Provinzen, also auch den mit vorwiegend slavischer Bevölkerung getrennt sein mag, so wenig läßt sich verkennen, daß vermöge der in den letzten Jahren zum hervorragendsten Momente in der inneren Politik angewachsenen Nationalitätenbewegung die slavischen Aspirationen bei uns und in dreieinigem Königreiche mehr als einen gemeinsamen Ausgangspunkt und mehr als ein gemeinsames Ziel zeigen. Speciell wir in Krain haben aber vielleicht noch mehr als anderwärts Grund, die Entwicklung der Dinge in Croatien jederzeit mit Interesse zu verfolgen; unsere locale Nachbarschaft, nicht minder die bekannten Auslassungen der nationalen Partei über die croatischen Verhältnisse und die mehr als einmal von nationalen Matadoren als eine begehrenswerthe Wendung proclamirte mög-

liche Vereinigung mit den Brüdern jenseits der Kulpa rechtfertigen durchaus eine solche aufmerksame Beobachtung.

Gerade in den allerletzten Tagen hat sich im croatischen Landtage wieder ein für die Zustände im Lande ungemein charakteristisches Ereigniß abgespielt; wir meinen damit die Einbringung eines Gesetzentwurfes seitens der croatischen Regierung, der als ein in das Justizwesen des Landes tief einschneidender und außerordentlich bedeutsamer zu betrachten ist, eines Gesetzentwurfes, wornach die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes über die richterliche Amtsgewalt, sowie das Gesetz über die Disciplinarverantwortlichkeit der Richter, über ihre Versetzung und Pensionirung gegen eigenen Willen auf fünf Jahre provisorisch aufgehoben, gleichzeitig aber die Bestimmungen des k. k. Patentgesetzes vom 3. Mai 1853 und die Verordnungen des k. k. Justizministeriums vom 3. August 1854 provisorisch in Kraft gesetzt werden sollen. Die Regierung motivirte diese wichtige Gesetzentwurf mit der endlichen Durchführung der Vereinigung beider Landestheile in die provinciale Grenze. Es werden nämlich die Gerichtsbezirke anders arrondirt, einzelne Gerichte aufgelassen, die Sitze einzelner Gerichtsbehörden verlegt. Demzufolge wird auch das Richterpersonale versetzt werden müssen. Als weiteres Motiv, und darin scheint das Schwergewicht zu liegen, gab die Regierung die

zahllos einlangenden Klagen über den Richterstand, das Justizwesen, sowie über Defraudationen von Depositengeldern an und erklärte, sie wolle unter keiner Bedingung diese das Land discreditirenden Zustände dulden. Unfähige, nachlässige und bestechliche Richter müssen absolut aus dem Dienste im Interesse des Landes entfernt und entsprechende Disciplinarstrafen eingeführt, die Autorität des Richterstandes, sein Ansehen wieder hergestellt und indessen soll nach den obangeführten Sachlichen Gesetzen vorgegangen werden.

So ungefähr lauten die bezüglichlichen Nachrichten aus dem croatischen Landtage und man muß gestehen, daß dieselben auf die dortigen Verhältnisse in einem der allerwichtigsten Zweige des staatlichen Lebens ein ganz eigenartiges und wahrlich düsteres Licht werfen. Wie müssen die Justizzustände da unten beschaffen sein, wenn derartige scandalöse Vorkommnisse offen und officiell im Landtage eingestanden werden und die Regierung behufs Sanirung derselben sich bemüht sieht, vorläufig auf die so viel verlästerten gesetzlichen Anordnungen der centralistischen Epoche zurückzukommen und zu einer Maßregel von der Energie und Tragweite zu greifen, als es die Suspendirung der Unabhängigkeit der Richter auf eine Reihe von Jahren ist. Und diese Verhältnisse, die so schreiend Abhilfe erheischen, haben sich in Croatien in einer Periode heraus-

Feuilleton.

Die Heils-Armee.

Unter den in neuerer Zeit aufgetauchten religiösen Bewegungen hat kaum eine so viel von sich reden gemacht, als die in England entstandene Seligmacher-Armee und von ihren continentalen Eroberungszügen war es insbesondere ihr Auftreten in der Schweiz und die Conflict mit den dortigen Behörden, die allenthalben Aufsehen erregten. Diese vielberufene „Heils-Armee“ (richtiger „Heuls“-Armee) ist eine militärisch organisirte Missions-Anstalt, die nicht Heiden, Juden oder Türken, sondern Christen zum Christenthum bekehren will, aber nicht zu einer bestimmten Secte, einem positiven, dogmatischen Glauben, sondern nur zu einem „christlichen, gottgefälligen Lebenswandel“, zur Christusverehrung, zum Gottvertrauen, zur Sittlichkeit. Wie ihr Name sagt, will sie „Seelen retten“, und zwar „aus den Klauen des Teufels“.

In dem vom „General“ der „Erlöser-Armee“ herausgegebenen „Buch der Weisungen“ heißt es: „Wir bezwecken, ein Evangelisirungssystem zu bieten, das besonders den verworfensten und gottlosesten Elementen der Bevölkerung angepaßt sein soll. Wir wollen die Sklaven der Sünde befreien, in Kinder Gottes verwandeln und „soweit als möglich zu Seelenrettern“ machen.“ Das Büchlein „Katechismus

der Salvation Army“ gibt als Zweck der „Armee“ an: „Sie ist eine Armee von bekehrten Männern und Weibern, welche beabsichtigen, alle Menschen zu veranlassen, den Ansprüchen Gottes an ihre Liebe und Verehrung gerecht zu werden oder doch wenigstens zu lauschen.“ Es ist nun allerdings fraglich und streitig, ob übertriebener und unduldsamer Glaubenseifer besser und werthvoller sei als Indifferentismus; allein dieser ist selbst in dem so frommen England reichlich vorhanden und bildet den Daseinsgrund der in Rede stehenden, von dem Methodisten-Geistlichen William Booth Ende 1878 in's Leben gerufenen geistlich-militärischen Institution.

Ja, auch militärisch; das besagt schon der Name. Alles, was mit der Bewegung im Zusammenhange steht, hat militärische Bezeichnungen und einen militärischen Anstrich. Es gibt da einen General, einen Generalstab, einen Krieg, ein Hauptquartier, ein „Kriegsgeschrei“ („War Cry“, das zweimal wöchentlich erscheinende Hauptorgan des Verbandes), Uniformen, Militärmusik, Kasernen, Fahnen, Fähnriche, Festungen, Majore, Capitäne, Lieutenants, Serganten, Cadetten, Soldaten, Kanonaden, „schweres Geschütz“, Bombardements, Corpsdivisionen, Exercirübungen u. s. w. Das französische Preßorgan der Bewegung heißt „Vorwärts!“ und das Verbands-Motto, das auf den Fahnen, den Uniformen, dem Briefpapier u. s. w. prangt, lautet: „Blut und Feuer!“, d. h. das Blut der Erlösung und das

Feuer des heiligen Geistes im Kriege mit dem Teufel.

Natürlich kann keine Armee ohne strenge Disciplin bestehen; darum handelt es sich auch hier ausschließlich um Commando und Gehorsam; der „Soldat“ gehorcht dem „Serganten“, der „Lieutenant“ dem „Hauptmann“ etc.; Alle aber sind dem „General“ blinden Gehorsam schuldig. In der Person des Mr. Booth ist die ganze Bewegung verkörpert; er hält alle Fäden in der Hand. Er ist ein absoluter Monarch, der sich seine Monarchie selbst geschaffen; die Organisation und das ganze Drum und Dran der „Armee“ sind seinem Hirn entsprungen. Er ist ein unbewußtes Plagiat des Jesuitengenerals, womit übrigens nicht gesagt sein soll, er sei ein „Jesuit“, obwar ihm vielfach vorgeworfen wird, er sei es. Jedenfalls erwies er sich als gewiefter Menschenkenner, indem er an die streitbaren Instincte appellirte, die — sei es offen oder latent — ein so starkes Element des menschlichen Wesens bilden.

Die höchsten wie die niedrigsten Grade in der Seligmacher-Armee stehen dem weiblichen Geschlechte ebenso offen wie dem männlichen. Die weibliche Uniform besteht aus Kleidern und Hüten der denkbar einfachsten und schmutzlosesten Art, die männliche aus einem dunkelblauen, ebenfalls höchst einfachen, mit rothen Schnüren eingefassten Gewande, dessen Rod nur bis zur Hüfte reicht, der Rodkragen trägt

gebildet, wo das Land in seiner inneren Entwicklung ganz selbstständig, wo namentlich der verhassten deutschen Bureaucratie selbst der geringste Einfluß längst entzogen war, wo wie in Schule und Unterricht, Literatur und Kunst, so auch in Justiz und Verwaltung das slavische Element völlig freie Bahn hatte, sich eigenartig zu entfalten und heranzuwachsen.

Was wir da unten aber heute sehen, das ist wie auf dem Gebiete des Parteitreibens, so auch auf dem des parlamentarischen Lebens und nicht minder dem der Justiz und Verwaltung in der That im höchsten Grade unerbauerlich und in ausgiebigstem Maße der Reform bedürftig, und wir können nur auf's Lebhafteste wünschen, daß in der einen wie in der anderen Richtung die öffentlichen Angelegenheiten bei uns niemals eine Wendung nehmen möchten, die der in Croatien zu Tage getretenen auch nur annähernd verwandt wäre. Heute ist die Sachlage in Krain, wie wir schon bei einer analogen Gelegenheit zu betonen in der Lage waren, glücklicherweise und trotz Allem, was unter einem mißverstandenen nationalen Gesichtspunkte für das Land Unliebsames schon gemacht wurde, noch immer der in Croatien in keiner Weise gleichend und insbesondere, was die absolute Integrität unseres Richterstandes anbelangt, selbst der leiseste Zweifel ausgeschlossen. Allein es darf niemals übersehen werden, daß die Kräfte, die den öffentlichen Verhältnissen in Croatien Richtung, Ziel und heutige Gestaltung gegeben, mindestens latent auch bei uns vorhanden sind, daß es daher nothwendig, immer auf der Hut zu sein und mögliche Gefahren schon im Keime zu ersticken.

Die neue Organisation der Staats-Eisenbahnverwaltung.

Die „Wiener Zeitung“ vom 27. v. M. veröffentlichte das lang erwartete und vielbesprochene Statut für die Organisation der Staats-Eisenbahnverwaltung. Bekanntlich standen sich bei Schaffung dieses Statuts zwei Tendenzen, eine, auf die möglichste Decentralisation des Eisenbahnwesens gerichtete — hauptsächlich durch die Polen verfochtene — und eine centralistische, die thunlichste Einheit in der Verwaltung aller Staats-Eisenbahnen anstrebende —

auf jeder Seite ein messingenes S, welches „Salvation“ (Erlösung) bedeutet, von den Segnern der Bewegung aber als „Satan“ ausgelegt wird. Unter der Jacke tragen die „Soldaten“ ein hochrothes „Garibaldihemd“. Nach der neuen Erlöser-Geographie ist das Vereinigte Königreich in dreizehn „Divisionen“ getheilt, deren jede einem „Major“ untersteht, dessen Aufgaben in der Leitung und Ueberwachung der Operationen aller zur Division gehörigen Corps, sowie in der Ausdehnung des Krieges auf neue Orte und in der Abberufung von für ihre Stellung ungeeignet werden Officieren bestehen. Jedes „Corps“ steht unter dem Commando eines „Hauptmanns“, welchem (oder welcher) ein bis zwei „Lieutenants“ an die Hand gehen. Die Capitäne und Lieutenants sind verpflichtet, die Processionen, Gottesdienste und Versammlungen zu leiten, die Officierscandidaten zu belehren und Pläne zu neuen und angemessenen Mitteln der Seelenrettung auszuhecken und durchzuführen. Jeder Capitän oder Lieutenant wird jedes halbe Jahr versetzt, damit nicht die Gefahr eintrete, daß sie in einen „alten Schlendrian“, in eine Schablone verfallen oder „für Personen und Orte eine stärkere Zuneigung fassen als für Gott und den Erlösungskrieg“.

„Soldat“ ist, wer sich „belehrt“ hat und alle ihm von seinem Verufe gelassene freie Zeit der Erlöserthätigkeit widmet. Die Functionäre („Officiere“) gehen aus den Reihen der „Soldaten“ hervor und

in erster Reihe von den hohen Militärbehörden vertretene — gegenüber. Leider hat die ersterwähnte Richtung die Oberhand behalten und das neue Statut trägt einen stark ausgeprägten Charakter der Decentralisation und des Ueberwiegens nationaler und localer Einflüsse an sich. Zwar stellt das Statut theoretisch den Grundsatz auf, daß die Führung des Betriebes auf den Staatsbahnen durch eine selbstständige Generaldirection erfolge — welcher außerdem ein Staats-Eisenbahnrathe beigegeben ist — und daß die Eisenbahnbetriebsdirectionen in den Kronländern, deren es elf (in Wien, Linz, Innsbruck, Prag, Budweis, Pilsen, Krakau, Laibach, Pola, Spalato und Villach) gibt, dieser Generaldirection untergeordnet seien, allein die Detailbestimmungen alteriren dieses Princip wieder in der stärksten Weise. Jede dieser Betriebsdirectionen repräsentirt einen selbstständigen Eisenbahnorganismus, von denen jeder seine eigene Direction, seinen eigenen Betrieb, seinen eigenen Fahrpark, sein eigenes Material, ja sein eigenes Budget besitzt, die außerdem getrennt sind durch die Verschiedenartigkeit der Bestimmungen über die Verkehrssprache und die dadurch bedingte verschiedenartige Qualifikation der Personale, die unter einander verkehren, wie verschiedene Unternehmungen, und über allen diesen selbstständigen und eigenberechtigten Körpern ein Central-Organ, welches keine andere Einheit repräsentirt als die der Reglements und der Tarife. Die Generaldirection ist außerdem nicht berechtigt, auch wenn die Vortheile der Anschaffung im Großen und zu den Preisen der Massenproduction noch so groß sein sollten, Verbrauchs-Materialien und Inventarstücke für das Staatsbahnnetz anzuschaffen; in der Beschaffung des Jahresbedarfes an solchen Erfordernissen ist vielmehr die Betriebs-Direction souverän.

Besonders deutlich tritt der decentralisirende Charakter des neuen Statuts auch aus den Bestimmungen hervor, die es in sprachlicher Beziehung enthält. Zwar steht hier ebenfalls als Grundsatz an der Spitze, daß die Dienstsprache der Staats-Eisenbahnverwaltung die deutsche sei, allein im Einzelnen sieht es mit der Dienstsprache wieder ganz anders aus. In Galizien ist der Verkehr mit sämmtlichen landesfürstlichen und autonomen Behörden in polnischer Sprache. In den übrigen Kronländern ist es den Organen des Staats-Eisenbahndienstes zur

stehen gänzlich in den Diensten des „Generals“. Die Capitäne empfehlen dem Hauptquartier die erprobtesten Soldaten, die dann von dem Major der betreffenden Division geprüft werden; berichtet dieser günstig, so müssen sie noch eine vom General selbst gestellte lange Reihe von Fragen beantworten. Gelingt ihnen dieß zu Booth's Zufriedenheit, so werden sie in der im Nordosten von London gelegenen „Schulungskaserne“ ausgebildet. Der „Dienst“ nimmt die ganze Zeit und Kraft der Angestellten in Anspruch. Die Besoldung wird aus den Armeefonds bestritten und ist recht dürftig. Für 15—27 Shilling wöchentlich muß ein Booth'scher Officier 19—25 gottesdienstliche Versammlungen in der Dauer von 30—40 Stunden leiten und 18 Stunden dem Hausbesuch Neubekannter und zu Belehrender widmen, abgesehen von vielen anderen Obliegenheiten, unter denen namentlich das Abfassen von Berichten an's Hauptquartier hervorragt. Von Sinecuren ist also keine Rede; dieser Umstand läßt den General annehmen, daß egoistische, selbstsüchtige, geld- und bequemiheitsliebende Personen kaum unter seinen Officiern zu finden sind. Wir glauben selbst, daß die Anzahl der Drucker eine sehr geringe sein muß; es mag höchstens vorkommen, daß Mancher als Candidat auftritt, weil er arbeits- oder stellenlos ist und der geringe pecuniäre Ertrag der Seligmacherei ihm dießfalls, bis sich etwas Besseres findet, besser dünken mag als gar nichts; aber auch dessen

Pflicht gemacht, mit den autonomen Behörden und mit dem Publikum in jenen landesüblichen Sprachen zu verkehren, welche von den Parteien und Behörden gebraucht werden. Kundmachungen und Mittheilungen sind stets außer in der deutschen auch in den landesüblichen Sprachen zu erlassen. So ist die deutsche Dienstsprache nichts als die Sprache des Verkehrs der Eisenbahndienst-Organen unter einander und mit den Central-Behörden. Daraus aber ergeben sich für die künftige Gestaltung des Organismus Folgerungen von ungeheurer Tragweite. Da es kaum einen Dienstposten beim Eisenbahnwesen gibt, der nicht den Verkehr entweder mit einer landesfürstlichen oder einer autonomen Behörde oder mit dem Publikum erheischt, so wird in allen Ländern mit gemischtsprachiger Bevölkerung die Kenntniß einer landesüblichen Sprache neben der deutschen unumgängliches Erforderniß für die Qualifikation zum Eisenbahndienste sein, ein Erforderniß, welches in rein deutschen Ländern wieder entfällt. Damit ist die Unmöglichkeit gegeben, Organe aus rein deutschen Betriebsbezirken auch nur zur zeitweiligen Dienstesverwendung in gemischtsprachigen Bezirken heranzuziehen, und die Errichtung des so wünschenswerthen einheitlichen Concretstatus für das gesammte Gebiet des Eisenbahndienstes ausgeschlossen. Dabei fragt es sich, ob Personen in genügender Menge vorhanden sind, welche die technische und administrative Eignung mit der geforderten sprachlichen Qualifikation verbinden, und ob nicht der Letzteren wird auf Kosten der Ersteren entsprochen werden müssen, abgesehen davon, daß ja eine vielfältige Erfahrung gelehrt hat, in welcher Weise die nationalen Parteien ihren Einfluß in solchen Personalfragen einzusetzen gewohnt sind.

Es ist klar, daß alle die vorangedeuteten Uebelstände, die schon im Frieden in solchem Maße hervortreten, in einem Kriegsfalle, wo die unbedingte Centralisation des ganzen Eisenbahnwesens ein oberstes Gebot ist, sich in noch weit bedenklicherer Weise fühlbar machen müßten. Indessen, die Angelegenheit ist entschieden und auch die begründetste Kritik kann an der geschaffenen Sachlage nichts mehr ändern; es bleibt nur zu wünschen, daß es vermöge einer thunlichst weitgehenden und energischen Ausübung der noch in der Hand der Generaldirection verbliebenen Befugnisse, wozu auch das Ernennungs-

sind wir nicht sicher, denn jedem Aspiranten wird im Voraus mitgetheilt, daß er eine gewisse Probezeit durchmachen müsse und, falls er sie nicht gut besteht, keine Anstellung erhält.

Die Einnahmen der „Salvation Army“ setzen sich aus drei Quellen zusammen: a) Locale Beiträge der Soldaten und Officiere, sowie Sammlungen bei den gottesdienstlichen Uebungen („Rekrutirungs“- oder „Erlösungs“-Meetings); b) Jahresbeiträge und Einzelspenden, die von Freunden der Bewegung im Publikum an's Hauptquartier eingesendet werden; c) der Erlös der Verbands-Veröffentlichungen (Zeitungen, Bücher, Broschüren). Außer den zwei schon früher genannten Blättern gibt die „Armee“ noch fünf andere heraus: „Die Hilfstruppen“, „Das amerikanische Kriegsgeschrei“, „Das indische Kriegsgeschrei“, „Das australische“ und „Südafrikanische Kriegsgeschrei“. Die vier letzteren Namen rühren daher, daß Booth — mit seiner ursprünglichen Absicht, London aus der geistlichen Verderbniß zu erretten, nicht mehr zufrieden — seinen Wirkungskreis auf alle Erdtheile ausgedehnt hat. Freilich haben seine Sendlinge nicht überall Glück; wie die schweizerischen Behörden mit ihnen verfahren, ist allgemein bekannt; auch in Paris ergeht es ihnen nicht am besten und selbst in England werden sie gar oft von müßigen Volksmengen schlimm angegriffen. Die Schlägereien, welche das Auftreten der „Armee“ in den Straßen der Städte und Dörfer Englands veranlaßt, bilden

recht der Bramten gehört, gelingen möge, die der neuen Organisation so zahlreich innewohnenden Fährlichkeiten einigermassen zu mildern.

Politische Wochenübersicht.

Die Landgemeindevahlen für den mährischen Landtag sind ungeachtet der seitens der Regierung zu Gunsten der slavischen Partei in Scene gesetzten lebhaften Agitation für die deutschliberale Partei günstig ausgefallen, sie verlor ein einziges Mandat in einem zweifelhaften Bezirke, der in früherer Zeit ebenfalls immer slavisch wählte, wo sie nur ausnahmsweise bei den letzten Wahlen mit zwei Stimmen gesiegt hatte.

Am 15. August tritt der galizische Landtag zusammen. Im dalmatinischen Landtage ist in Mitte der croatischen Majorität der schon seit längerer Zeit vorhandene Bruch zwischen der Gemäßigten und der extremen Partei nun offen zu Tage getreten. Die Gemäßigten, unter Führung des Reichsraths-Abgeordneten Klaić, halten es für angemessener, durch geschicktes Laviren und durch Ausnützung jeder möglichen Gelegenheit zur Erlangung von Concessionen die großcroatische Idee zu fördern. Den Extremen, welche sich unter die Führung des Landtags-Abgeordneten Paulinović gestellt haben, erscheint dieser Weg viel zu langwierig; sie glauben durch rücksichtsloses Vorgehen rascher ihrem Ideale, der Herstellung des dreieinigten Königreiches, entgegenzugehen zu können. In czechischen Kreisen verläutet, daß der böhmische Landtag am 3. September eröffnet werden und bis zum 10. October dauern soll. Die Eröffnung der Delegationen ist für den 25. October, die Einberufung des Reichsraths für den 15. November anberaumt.

Die Prager Handelskammerwahlen sind beendet. Die Deutschen haben in den Kategorien des Großhandels und der Großindustrie, in denen ihnen die neue Wahlordnung überhaupt die Möglichkeit offen gelassen hat, mit ihren Candidaten durchzudringen, eine weitaus überwiegende Mehrheit errungen. In den übrigen Kategorien war die Möglichkeit eines Durchdringens der deutschen Wähler von vornherein ausgeschlossen. Die Czechen haben die Majorität erlangt und jubeln über ihren Sieg. Aber noch hat der Verwaltungsgerichtshof nicht gesprochen

eine ständige Abtheilung der Gerichtsjaalrubrik der dortigen Blätter.

Da Mr. Booth glaubt, die Mehrzahl der Menschen eile blindlings einem Schicksale ewiger Hölle entgegen, und da es ihm in Folge dessen auf eine möglichst große Quantität von Seelenmacherei ankommt, lehrt er, daß die Proselyten nichts Besseres thun können, als möglichst viel Zeit an die Belehrung Anderer zu wenden; jede Stunde, die mit anderen Dingen ausgefüllt werde, sei daher verschwendet, der „guten Sache“ entzogen. Darum dürfe man keine Geselligkeitsvereine bilden, nicht in's Theater gehen, keine Vergnügungsorte besuchen, sich keinem Club anschließen, keine weltlichen Studien treiben, keine amüsanten Bücher lesen, sich nicht geistig ausbilden. Diese Entmuthigungen sind durchaus als schädlich und beklagenswerth zu betrachten und der Ausfluß eines fanatischen Puritanismus; als ob man nicht fromm, ja orthodox-religiös sein könnte, ohne so weit zu gehen! Dagegen verdient lebhafteste Anerkennung die Unterdrückung möglichst vieler materieller Bedürfnisse. Die Kleidung muß schmucklos sein; essen können die Soldaten und Officiere der „Armee“ schon vermöge ihrer niedrigen Löhne und Gehalte nicht allzu viel; das Tabakrauchen und der Genuß geistiger Getränke sind ihnen aufs Strengste untersagt, desgleichen das Spielen von Zufallsspielen, die Theilnahme an Jagden, Wettrennen etc., das Lügen, das Fluchen, die Un-

und auch jede fernere Entwicklung der Dinge muß früher oder später den realen Verhältnissen und damit dem Deutschthum in Prag und im Kammerbezirke wieder volle Rechnung tragen.

Ausland.

Der deutsche Reichstag nahm am 27. v. M. das Unfallversicherungs-Gesetz in dritter Lesung mit einer wichtigen, auf Grund eines Compromisses zwischen den National-Liberalen und dem Centrum angenommenen Aenderung an, wonach Verunglückte schon von der fünften Woche an eine Entschädigung von zwei Dritteln des Arbeitslohnes erhalten sollen; hierdurch erscheint thatsächlich die Carenzzeit von dreizehn auf vier Wochen herabgesetzt.

Montenegro beabsichtigt die Errichtung eines stehenden Heeres. Vom 1. October ab werden Niksic, Cetinje, Podgoriza, Ucinia und Antivari als ständige Garnison 1000 Mann Infanterie, eine Escadron Cavallerie und eine Gebirgs- und Feldbatterie erhalten.

Die ägyptische Conferenz ist am 28. v. M. in London zusammengetreten. Der Gesetzentwurf Englands zur Regelung der ägyptischen Finanzen enthält folgende Punkte: Herabsetzung der Zinsen der unificirten Schuld auf $3\frac{1}{2}\%$, der privilegierten Schuld auf $4\frac{1}{2}\%$. Der Daira-Zinsfuß bleibt unverändert, falls die Einkünfte zur Verzinsung ausreichen, anderenfalls soll die ägyptische Regierung den fehlenden Betrag abzüglich $1\frac{1}{2}\%$ Percent zuschießen; der Zinsfuß der Domainalschuld bleibt unverändert; die Functionirung der Amortisationscasse für die privilegierte und unificirte Schuld wird suspendirt; die Suez-Canal-Obligationen, welche sich in den Händen der englischen Regierung befinden, würden einer Zinsenreduction von $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$ Percent unterworfen. Die englische Regierung leistet oder garantirt einen Vorschuß von 8 Millionen Pfund Sterling zur Zahlung der Entschädigungen und anderen Kosten. Diese Anleihe geht allen übrigen voran. Die in Egypten zu erhebenden Steuern werden um $3\frac{1}{2}$ bis 4 Millionen Pfund Sterling reducirt.

Italien und Spanien sind, wie die „Times“ berichten, zu einem vollständigen Einverständnis bezüglich Nord-Afrika's gekommen. Italien will die Ab-

sichten Spaniens in Bezug auf Marokko unterstützen, und Spanien, so weit dies möglich ist, die Absichten Italiens in Bezug auf Tripolis. Betreffs des letzteren Staates soll Frankreich erklärt haben, keine Einwendung dagegen erheben zu wollen, daß Tripolis in italienischen Besitz übergeht, wenn Italien aus dem deutsch-österreichischen Bündnisse, dem es sich angeschlossen, ausscheidet.

In Algier sind am 29. v. M. arge Judenhegen ausgebrochen. Das Judenviertel wurde geplündert und das Theater Malakow zerstört, Militär mußte einschreiten und alle Plätze besetzen. Es haben viele Verwundungen stattgefunden, zahlreiche Magazine wurden gesperrt, weil der Pöbel dort einzubrechen versuchte. Anlaß dazu gab eine Versammlung, welche die Juden von einem Feste, welches beim Abzug der Rekruten gegeben wurde, ausschließen wollte.

Die französische Kammer hat am 1. d. M. mit 456 gegen 50 Stimmen den Artikel 1 der Revisions-Vorlage angenommen, wonach eine Revision der Verfassung stattfinden soll.

Wochen-Chronik.

Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie werden am 10. d. M. der feierlichen Eröffnung des Landesmuseums in Klagenfurt anwohnen.

Kaiser Wilhelm trifft am 15. August in Gastein ein.

Anton Graf Szecsen wurde zum kaiserlichen Obersthofmarschall ernannt.

Die Wiener Viehmarktsfrage hat wieder eine neue Phase durchgemacht. Die „Budap. Corr.“ schreibt: „Der österreichische Handelsminister hat an sämtliche galizische Eisenbahnverwaltungen einen Erlaß gerichtet, mit welchem diese aufgefordert werden, für Viehtransporte mit Relationen nach Preßburg unter keiner Bedingung dieselben directen Tarife zu gewähren, wie sie dem Viehtransporte in der Relation nach Wien zugesprochen werden. Nicht zufrieden mit dieser Maßregelung des Viehtransportes nach Preßburg, hat es die österreichische Regierung noch für nothwendig gefunden, anzuordnen, daß das galizische Mastvieh, welches nach Preßburg bestimmt ist, in der Station Dvorniczim ausgeladen

ehrlichkeit, jede Gemeinheit im Geschäfts- wie im Privatleben, jede Unreinheit im Handeln und Denken.

Um das von ihnen in's Auge gefaßte Publikum in ihre Erlösungsveranstaltungen zu locken, ist den Seligmachern kein Mittel zu grell, zu ungewöhnlich, zu stark. Je auffallender, desto besser, weil voraussichtlich und erfahrungsmäßig wirksamer. Kommen sie in eine Stadt, in der sie noch nicht gewesen, so kündigen sie sich schon einige Tage vorher durch die sonderbarsten excentrischen Placate an, auf denen Worte wie „Krieg“, „Blut und Feuer“, „Erstürmung“ u. dgl. eine so große Rolle spielen, daß es thatsächlich schon vorgekommen ist, daß altmodische, unwissende Leute, in dem Glauben, es werden in der Stadt wirkliche Meutereien vorkommen, zeitweilig in eine andere Stadt übersiedelten und daß man der „Armee“ auf Grund solcher Befürchtungen den Einzug gewaltsam verwehren wollte, wodurch es dann wirklich zu blutigen Schlägereien kam. Instrumentalmusik und lärmender Gesang tragen zur Gewinnung neuer „Garnisons“-Orte ebenso viel bei wie zur fortdauernden Besetzung der bereits eingenommenen. Ist ein Ort einmal „gefallen“, so siedelt sich ein Armee-corps daselbst endgiltig an, erwirbt ein Gebäude oder miethet einen Saal und setzt den „Feldzug gegen den Teufel“ eifrig fort, wobei die schon so oft geschilderten komischen Processionen die Hauptrolle spielen. Diese Straßenumzüge, deren Theilnehmer sehr oft wahre Märtyrer

sind — sie werden nämlich vom Pöbel mißhandelt — bilden die Einleitung zu den mehrfach erwähnten „Rekrutirungen“ oder „Erlösungsmeetings“, welche in den zahlreichen Hallen und „Kasernen“ des Verbandes jeden Abend um acht Uhr in einer Anzahl von 12.000 per Woche stattfinden; es geht da recht lebhaft und ernst-tomisch, häufig auch ungemein aufregend her und das angewandte Verfahren hat in den meisten Fällen auch wirklich den bezweckten Erfolg, „Sünder“ zu „bekehren“; freilich darf man nicht zu genau untersuchen, wie es um die „Erlösung“ jedes einzelnen Proselyten bestellt ist.

Abgesehen von dem geistlichen, ist auch an einem gewissen moralischen Erfolg der „Armee“ nicht zu zweifeln. Beide Erfolge, sowie der finanzielle, sind zum Theil der hohen Befähigung des Generals und seiner Frau, zum Theil der militärischen Organisation, ferner dem ganzen burschikosen, spectaculösen Verfahren des Verbandes, der Strenge der gepredigten Grundsätze, dem Märtyrertum, der ewigen Wiederholung desselben Vorgehens, sowie der Nothwendigkeit zuzuschreiben, für die „gute Sache“ Opfer zu bringen. Aber alle Ergebnisse werden die Bewegung nicht vor dem Untergange retten, es sei denn, daß die puritanischen Anforderungen an die zu Erlösungsmaschinen herabsinkenden Verbandsmitglieder, sowie die auf die Dauer wohl nicht zu goutirende streng-despotische Organisation und mehrere andere schlimme Auswüchse gemildert, geändert und beseitigt werden.

und gefüttert werden müsse und erst nach dieser Unterbrechung weitergeführt werden könne. Hiegegen hat es die ungarische Regierung für notwendig erachtet, an die österreichische Regierung eine Vorstellung mit dem Ersuchen gelangen zu lassen, die oberrühnte Verfügung betreffs Fütterung des Mastviehes sofort außer Kraft zu setzen, darauf hinweisend, daß die ungarische Regierung ebenso eine Ausladung und Fütterung des gesamten nicht geringen Viehtransportes aus Ungarn nach Wien anordnen könnte. Auch hat Ministerpräsident Tisza bei den mit dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe fortsetzungsweise gepflogenen Berathungen über diese Angelegenheit Rücksprache genommen und ist gegründete Aussicht vorhanden, daß nach den Conferenzen, welche sich Graf Taaffe mit seinen Ministercollegen vorbehalten hat, eine dem Gesetze und den Wünschen der ungarischen Regierung entsprechende günstige Erledigung dieser Angelegenheit erfolgen wird.

Die in Böhmen domicilirenden Notare faßten gelegentlich der in Prag am 28. v. M. abgehaltenen Plenarversammlung den Beschluß, eine Central-Deputation des österreichischen Notarenvereines möge beim Finanzministerium dahin wirken, daß für in Notariatsform abgeschlossene Geschäfte eine mäßigere Gebührenbemessung eintrete, und beim Justizministerium Schritte einleiten wegen Sammlung von statistischen Daten über die Folgen der Verfügung, daß die Verlassenschaft den Notaren abgenommen und den Gerichten zugewiesen wurden. Ferner wurden Beschlüsse gefaßt behufs Publicirung populärer Darlegungen über die Wichtigkeit des Notariats. Notar Simany aus Tabor beantragte, daß mit Rücksicht auf beide Nationalitäten der nächste Versammlungsort die deutsche Stadt Tetschen sei. Mag aus Tetschen erklärte, es würde Alles aufgegeben werden, den Aufenthalt den Kollegen in Tetschen so angenehm als möglich zu machen. Hierauf wurde Tetschen zum nächsten Versammlungsort gewählt.

Die am 29. v. M. in Windisch-Feistritz stattgefundene Versammlung des untersteirischen Fortschrittsvereines nahm folgende Resolution an: „Der untersteirische Fortschrittsverein verwahrt sich feierlich gegen jede Sonderstellung der Untersteiermark, sei es in politischer oder administrativer Hinsicht, weil er darin eine Gefährdung der Interessen des Landes und einen Verrath an der altererbten und von allen Landesbewohnern seit Jahrhunderten heilig gehaltenen Einheit der Steiermark erblickt. Der Verein bezeichnet die bekannten Forderungen des Memorandums, sollten dieselben als Wünsche der Bevölkerung hingestellt werden, als eine bewusste Unwahrheit und ist entschlossen, für die Wahrung der Integrität und der Institutionen des Landes zu jeder Zeit mit allem Nachdrucke einzutreten und jede gegentheilige Bestrebung bis auf das Aeußerste zu bekämpfen.“

Am 30. v. M. fand in Klagenfurt die commissionelle Begehung der Tramway-Trace Bahnhof Klagenfurt — Loretto am Wörther See statt.

Am 17. und 18. August wird in Wien ein allgemeiner österreichischer Veteranentag abgehalten werden.

F.M. Graf Nobili ist am 29. v. M. im hohen Alter von 85 Jahren in Wien gestorben.

In Villach wurde eine Frauen-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines gebildet, die bereits 138 Mitglieder zählt.

In Gerona (Spanien) wurden zwei höhere Officiere wegen Theilnahme an der revolutionären April-Bewegung erschossen.

Die Nachrichten über den Ausbruch der Cholera in Toulon und Marseille üben auf den Verkehr zwischen Genua und den Häfen Süd-Frankreichs einen drückenden Einfluß aus. Die Triester See-

behörde ordnete für alle Schiffe aus den französischen Mittelmeerhäfen eine zehntägige Quarantaine bei unverdächtig und eine zwanzigtägige bei verdächtigem Ueberfahrt an.

Die in Toulon und Marseille zum Ausbruch gelangte Cholera hat bisher zwar keinen allgemein bedrohlichen Charakter angenommen, allein die Sterbefälle dauern in immerhin besorgnißerregender Zahl fort und auch die Verbreitung der Seuche hat zugenommen. Die Wiener offizielle „Abendpost“ schreibt: „Die Nachrichten, welche in den letzten Tagen über den Verlauf der Cholera in Toulon und über die Verschleppung derselben nach Marseille eingelangt sind, schließen jeden Zweifel daran aus, daß die in diesen Städten herrschende epidemische Krankheit die asiatische Cholera sei.“

In der Nacht zum 28. v. M. wurde auf der Wiener Sternwarte ein neuer Planet entdeckt. Das Gestirn gleicht einem Sterne 125. Größe und hat dieser Planet, welcher die Ordnungsnummer 237 trägt, durch Professor Oppolzer den Namen „Cölestina“ erhalten.

Die neuesten Curslisten weisen folgende Ziffern aus: Aussee 1212, Baden bei Wien 5880, Buzias 251, Darsau 243, Franzensbad 2930, Gaisfahm 534, Gleichenberg 1757, Gmunden 1678, Gräfenberg 434, Hall 966, Ischl 3017, Karlsbad 13.954, Königswart 80, Krapina-Töplitz 580, Lublau 92, Luthischowitz 485, Marienbad 5303, Mondsee 221, Neudorf 60, Norderny 300 Pöstyan 1142, Pyrmont 3481, Pöstschach am See 235, Reichenhall 2010, Reinerz 1204, Rohitsch 429, Römerbad 302, Roznau 555, Sliacs 314, Trencsin-Töplitz 948, Tüffer 205, Vöslau 1785, Warasdin-Töplitz 1343, Wildbad Gastein 1042, Zell am See 461 Personen.

In Mailand wurden dem Juwelier Confalonieri für 180.000 Lire ungefaßte Edelsteine gestohlen. Der Juwelier setzte eine Prämie von 5000 Lire aus für Denjenigen, welcher positive Mittheilungen über die Spuren des Verbrechens macht. Außerdem verspricht derselbe eine Belohnung bis zu 25.000 Lire für die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Juwelen.

In Edinburgh brannte das königliche Theater ab; ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Bischof Rudigier in Linz pflegt, wie allbekannt, von der Pressfreiheit den ausgedehntesten Gebrauch zu machen; sein neuester, der Oeffentlichkeit übergebener Hirtenbrief zieht wieder gegen die liberalen Institutionen los, agitirt zu Gunsten clerikaler Landtags-Candidaten und organisiert einen förmlichen Kreuzzug gegen die noch in Kraft bestehenden liberalen Bestimmungen der Volksschulgesetze.

In mehreren Ortschaften des Neutraer Comitates wurden am 29. v. M. in der sechsten Nachmittagsstunde Erderschütterungen verspürt.

In Rußland hat in Folge der letzten Juden-Excesse die Auswanderung von Juden nach Amerika, besonders in der Umgebung von Kamieniec-Podolski, Proskurov und Balta, neuerdings große Dimensionen angenommen.

In Klausenburg wurden aus der Eisenbahn-Station-Casse 27.000 fl. geraubt.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Personalnachrichten.) Die „Wiener Zeitung“ vom 3. d. M. brachte die Ernennung des Grazer Canonikus Missia zum Fürstbischöf in Laibach. — Landespräsident Freiherr v. Winkler hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. — F.M. Georg Ritter v. Stubenrauch, vormalig Truppendivisionär in Laibach, wurde zum Commandanten des 10. in Mähren und Schlesien dislocirten Corps ernannt.

— (Die Jubiläumsfeier des fünfzigjährigen Bestandes der hies. Handelslehranstalt) findet morgen nach dem von uns bereits mitgetheilten Programme statt. Das Interesse hiefür ist in allen Kreisen ein sehr reges, so daß die Feier aller Voraussicht nach einen sehr gelungenen und animirten Verlauf nehmen wird. Einen besonderen Glanz wird dem Feste die Theilnahme der fremden Gäste — ehemaliger Schüler der Anstalt — verleihen, die in sehr großer Zahl hiezu angemeldet sind; dieselben werden aus den meisten österreichischen Provinzen und selbst aus weiter Ferne, aus dem Auslande, wie aus Italien und Serbien, zum Jubiläum hier eintreffen. Wie es einerseits für die Tüchtigkeit und den vortrefflichen Ruf der hiesigen Handelslehranstalt spricht, daß an ihrem Ehrentage aus allen Weltgegenden sich ehemalige Schüler derselben hier zusammenfinden, so kann es andererseits die Stadt selbst nur mit wahrer Befriedigung begrüßen, wenn bei diesem Anlasse ihr so viele fremde Gäste, die vor Jahren in einem hiesigen Institute ihre Ausbildung genossen, wieder einen Besuch abstatten.

— (Ernennungen.) Das österreichische Ackerbauministerium hat den Forstassistenten der Forst- und Domänen-Direction in Görz Karl Schwabe und den Forstassistenten der griechisch-orientalischen Religionsfonds-Güterdirection in Czernowitz Franz Donner zu Forstinspections-Adjuncten, und zwar den Ersteren für Adelsberg, den Letzteren für Rudolfswert ernannt. Was den forsttechnischen Posten in Littai betrifft, hat das genannte Ministerium den unter Einem zum Forstassistenten im Bereiche der Forst- und Domänen-direction Görz ernannten Josef Lasie hiezu ernannt. — Der Landespräsident hat die in Krain erledigten Forstwartstellen zweiter Classe dem Forsttechniker Eugen Mahr in Laibach und dem Forstgehilfen Anton Arigler in Montona und die erledigten Forstwartstellen dritter Classe dem Forstwart Josef Zablav in Oberburg, dem Forstgehilfen Alfred Buda in Landstraß, dem Privat-Forstadjuncten Johann Bbovic in Hammerstiel und dem Privat-Forstadjuncten Eduard Pfefferer in Steinwand verliehen.

— (Zur Sichelburger Frage.) Wie gemeldet wird, hat der Universitäts-Professor Dr. Journer in Prag dem Grafen Taaffe ein von ihm verlangtes wissenschaftliches Gutachten über den Commissions-Bericht der ungarischen Grenzregulirungs-Deputation überreicht. Danach sollen sich die Argumente, welche dieser Bericht gegen die staatsrechtliche Zugehörigkeit Sichelburgs zu Krain vorbrachte, als durchaus unhaltbar, die Annahme von zwei Sichelburger Bezirken vollends als ein pures Hirngespinnst herausgestellt haben. Nachdem schon im Jahre 1881 der Anspruch Krains in einem von demselben Gelehrten abgefaßten Memoriale als unwiderleglich erwiesen und auf Grund desselben auch von der ungarischen Regierung rückhaltlos anerkannt worden war, haben es die Croaten doch wieder verstanden, ihren Wünschen in Pest Gehör zu verschaffen und die bereits begonnene Grenzregulirung in's Stoden zu bringen.

— (Die Erlernung der deutschen Sprache) wird in Krain nicht bloß in den Schulen sehr vernachlässigt, auch den Behörden wäre zur Vermeidung unliebsamer Kritiken in Fachzeitschriften ein correcteres Deutsch anzupfehlen, als es sich in jüngster Zeit in manchen Erlassen vorfindet. Der Botaniker Dr. Holzinger hat dießfalls in seinem in den Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark heuer erschienenen Vortrag über die bisher erlassenen Landesgesetze zur Vertilgung der Kleebeide auch das dießbezügliche Landesgesetz für Krain vom 11. Februar 1883, L.G.-Bl. Nr. 10, einer Besprechung unterzogen, worin über die hiezu erlassene Durchführungsverordnung des Herrn Landes-

Präsidenten für Krain vom 29. April 1883, Nr. 3. 480, die im Landesgesetzblatte für Krain Jahrgang 1883 unter Zahl 11 vorkommt, Nachfolgendes bemerkt wird: „In dieser Verordnung ist unter Anderem von „Seide auf dem Lein (*cuscuta spiliunum*)“ [sic!] und der „Seide auf Widen (*cuscuta europia*)“ [sic!] die Rede. Wenn nun auch die Corruptur der lateinischen Nomenclatur, die sich sowohl im deutschen Texte, als auch in der slovenischen Uebersetzung des Landesgesetzblattes sehr unangenehm bemerkbar macht, hoffentlich nur auf einen Druckfehler zurückzuführen ist, so hätte man von einer amtlichen Rundgebung doch jedenfalls ein genießbares Deutsch erwarten dürfen; man bekommt aber in dieser Verordnung unter Anderem folgendermaßen construirte Sätze zu lesen: „Um die Kleeseide und die mit ihr verwandten anderen Seidearten zu vertilgen mit der Aussicht, daß sie nicht wiederkehrt, ist es nothwendig, sich gegenwärtig zu halten, daß, wenn die Seide auch nur auf den oberirdischen Theilen der Pflanzen schmachtet, sie dennoch ganz nahe am Boden sich hinzieht und an den Pflanzen haftet. Dort, wo es sich um eine Vertilgung der Seide auf perennirenden Pflanzen, z. B. Klee, Wiesen (!), Weiden (!) etc., handelt, ist die beste Methode die, daß man die sämtlichen befallenen Pflanzen ganz scharf am Boden abschneidet oder, was noch sicherer ist, sie, nachdem man sie abgemäht hat, mit einem Stößeisen oder mit einer flachen Hacke so abstößt, daß man mit der Pflanze eine kleine Schicht Boden mitnimmt.“ Aller Wahrscheinlichkeit nach — bemerkt hiezu Dr. Holzinger — soll dieß heißen: Man hat die befallenen Pflanzen möglichst knapp am Boden abzuschneiden oder abzumähen und dann den noch im Boden verbliebenen unteren Theil derselben u. s. w. Weiter heißt es in besagter Verordnung: „Ebenso ist es nothwendig, daß, wenn die abgeschnittene Seide vom Felde weggetragen wird, um am besten verbrannt zu werden, nichts von ihr auf dem Felde verloren geht, denn jedes Stengelstück der Seidenpflanze vermag eine neue Pflanze und damit eine neue befallene Stelle zu erzeugen.“

— (Einiges Aufsehen) macht die plötzlich erfolgte Pensionirung des dalmatinischen Oberfinanzrathes und Reichsrathsabgeordneten Dr. Bitezich und man bringt dieselbe mehrseitig in Verbindung mit den Angriffen des Genannten im Abgeordneten-hause gegen die Statthalter von Triest und Dalmatien. Dr. Bitezich zählt zu den verbissenen Nationalen und zeichnete sich auch unter der früheren liberalen Regierung schon durch die heftigsten Ausfälle gegen die Regierungsorgane aus; Baron Bretis insbesondere war seit Langem Gegenstand seiner wenig wäherischen Attaquen. Merkwürdig bleibt nur, daß Herr Oberfinanzrath Bitezich den blauen Bogen unter der jetzigen Regierung erhielt, zu deren Anhängern er zählte, während er in der liberalen Ära, ungeachtet seiner verbissenen Opposition, völlig unangefochten blieb.

— (Wegen Gründung eines allgem. Arbeiter-Kranken-Unterstützungs-Vereines für Krain) hielt am 28. v. M. in Folge Einladung eines aus den Herren Johann Baumgartner, M. Pafic, Albert Samassa und W. Tönnies bestehenden provisorischen Comité's eine größere Anzahl hiesiger Industrieller und Vertreter hier bestehender Krankenunterstützungsvereine im Rathhause eine Versammlung ab. Das provisorische Comité erstattete über das bisher eingeleiteten Schritte, insbesondere über das mit der allgemeinen Arbeiter-Unterstützungs- und Invaliden-Casse in Wien gepflogene Einvernehmen ausführlichen Bericht und legte auch bereits den Entwurf eines Vereinsstatuts vor. In der hierauf folgenden längeren Debatte wurde die Möglichkeit und Nothwendigkeit des geplanten Unternehmens im Interesse der arbeitenden

Classe allgemein anerkannt und sodann ein sieben-gliedriges Comité, in das die Herren Joh. Baumgartner, Dobrlet, Drelse, Dr. Reesbacher, Dr. Schaffer und W. Tönnies berufen wurden, mit der Aufgabe betraut, einmal den Statutenentwurf im Hinblick auf die hiesigen Verhältnisse durchzuberathen und eventuell abzuändern, weiters die Modalitäten aufzustellen, unter denen die in Krain bereits bestehenden und zum Theile namhafte Capitalien besitzenden Krankencassen dem neuen Verein beizutreten hätten, und schließlich nach Vollendung dieser Aufgabe eine größere Versammlung behufs Constituirung des Vereines einzuberufen. Es ist sicherlich zu wünschen, daß das in Aussicht genommene Unternehmen möglichst bald in's Leben trete, da, wie es in der Natur der Sache liegt und wie auch die Erfahrungen anderer Länder gelehrt haben, durch eine solche, das ganze Land umfassende Kranken- und Invaliden-Casse den Bedürfnissen der interessirten Kreise in weit verlässlicher und ausgiebiger Weise entsprochen werden kann, als dieß im Allgemeinen bei kleineren, wenn auch noch so gut geleiteten Vereinen möglich ist.

— (Das von der Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines zum Besten des Vereinsfondes veranstaltete Gartenfest) fand am Mittwoch, den 2. d., Abends im Casinogarten statt. Das fortdauernd regnerische und kühle Wetter des vergangenen Monats hatte eine wiederholte Verschiebung des Festes nothwendig gemacht und auch am genannten Tage selbst standen die Wolken gegen Mittag drohend am Himmel, gegen 2 Uhr ging sogar ein ausgiebiger Sprühregen nieder, am Nachmittag aber heiterte sich das Wetter gründlich aus, und es gab einen warmen, herrlichen Sommerabend, wie ihn das heurige Jahr noch nicht gebracht hatte. Lange aber schon vor Anfang des Festes begann der mit zahlreichen Fahnen und Schildern reich geschmückte und bei anbrechender Dunkelheit mit vermehrten Gasflammen und hunderten von Lampen prächtig erleuchtete Casinogarten sich zu füllen und nach acht Uhr war der ganze Gartenraum und die anstoßende Veranda von einem eleganten und erlesenen Publikum aus allen Civil- und Militärkreisen wohl besetzt und kein Plätzchen mehr leer; es mochten im Ganzen über siebenhundert Personen anwesend gewesen sein, so daß in manchen Momenten die Circulation zwischen den dicht besetzten Tischreihen schwierig wurde. Die Musicapelle unseres einheimischen Infanterie-Regimentes unter der Leitung ihres tüchtigen Capellmeisters Herrn Nemrava begann nun unter lebhaftem Beifalle ihr gewähltes Programm in ausgezeichnete Weise zu executiren, allenthalben entwickelte sich heiteres Leben und lebhafteste Stimmung und bald bot der ganze Garten das Bild einer glänzenden und animirten Festversammlung. Einen besonderen Anziehungspunkt boten die fünfhalbhundert in der Veranda in geschmackvollster und wirksamster Weise aufgestellten Gewinnste, die für das beabsichtigte Festgeßelscheiben gespendet worden waren und die eine kleine Exposition kunstgewerblicher und literarischer Gegenstände aller Art darstellten, von einer Reichhaltigkeit und einem Werthe, wie sie bei ähnlichem Anlasse hier wohl kaum noch beisammen war; entsprechend der Zahl und Schönheit der Spenden war aber auch die Nachfrage nach Serien und als mit dem Vertriebe begonnen wurde, da gingen die Tausende derselben wahrhaft reißend ab; von einem Ausbieten gar keine Rede, sondern man drängte sich an die Stellen, wo der Verkauf stattfand, förmlich heran und in kurzer Zeit war auch die letzte Serie genommen. Die reichen Gaben prangten nun auf den Tischen der glücklichen Gewinner und einzelne glichen nicht mehr einer gedeckten Tafel, sondern viel eher einem eleganten, mit Lampen, Albums, Prachtwerken u. dgl. bedeckten Salontische. Nach der sechsten Musiknummer folgte das vom „Laibacher Turnverein“ veranstaltete Schau-turnen und Rürturnen am Red. Unsere wackeren

deutschen Turner leisteten wieder Vorzügliches und die Ruhe, Sicherheit und Vollendung, mit der auch die schwierigsten Uebungen durchgeführt wurden, gaben neuerlich Zeugniß, in wie gebiegener und erfolgreicher Weise das Turnen innerhalb des Vereines gepflegt wird; das um die Turnergruppe in dichten Reihen geschaarte Publikum begleitete die einzelnen Uebungen mit stürmischem Applaus. Nach halb 11 Uhr wurde in sehr gelungener und wirksamer Weise ein hübsches Feuerwerk abgebrannt und als der ganze, reich decorirte, von einem eleganten Publikum, darunter von einem reizenden Damenflor, dicht besetzte Garten in bengalischem Lichte taghell erglänzte — das war wahrhaft ein prächtiger, wunderschöner Anblick; als nun die Musicapelle unter dem brausenden Beifalle aller Anwesenden den Marsch „Mein Oesterreich“ intonirte: in diesem Momente hatte die allgemeine Feststimmung und die ganze Feier ihren Höhepunkt erreicht, doch noch nicht ihr Ende gefunden. An den meisten Tischen blieb die Gesellschaft in fröhlicher Laune noch lange vereint und als wir um Mitternacht den Garten verließen, waren wir noch sehr lange nicht die Letzten. Auch von auswärts waren im Laufe des Abends mehrfache Rundgebungen eingelangt, worunter namentlich ein von Dr. Aufferer in Lichtenwald gesendetes Telegramm die freundlichsten Grüße brachte, das mit den Worten des Dichters schloß: „Kengilliches Zagen, weibisches Klagen, wendet kein Glend, macht Euch nicht frei. Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen, rufet die Arme der Götter herbei.“ — Was das finanzielle Resultat des Abends anbelangt, so liegt uns der definitive Abschluß noch nicht vor, allein es unterliegt keinem Zweifel, daß auch dieses ein sehr bedeutendes sein wird; die Bruttoeinnahmen betrugen über 1000 fl., so daß wohl auf einen reinen Ertrag von über 900 fl. zu rechnen ist, — gewiß ein rühmlicher Erfolg zu Gunsten des schönen und edlen Zweckes, dem der Abend gewidmet war. So gestaltete sich denn das ganze Fest in jeder Richtung zu einem überaus gelungenen und glänzenden, und es lieferte zugleich einen außerordentlichen erfreulichen Beweis für die rege Theilnahme und die warmen Sympathien, welche dem Deutschen Schulvereine in allen Kreisen unserer Landeshauptstadt entgegengebracht werden. Die Herren des Vorstandes der Ortsgruppe Laibach, wie die übrigen Mitglieder des Festcomité's können mit ungetheilter Befriedigung auf den errungenen großen Erfolg zurückblicken und des aufrichtigen Dankes aller Freunde des Deutschen Schulvereines und aller Gesinnungsgenossen gewiß sein!

— (Das heurige Jahr ein schlimmer Vorläufer des Jahres 1886.) Aus Innerkrain wird uns geschrieben: Die hiesige Landbevölkerung macht sich heuer auf eine schlechte Ernte und Weinlese gefaßt, indem in Folge des anhaltenden Regenwetters und der Kälte des Juni die Vegetation sehr im Rückstande blieb, in den Nächten vom 18. und 19. Juni ein ziemlich starker Reif in den höheren ungeschützten Lagen das Erbsäpferkraut, die Fisolten, die jungen Saaten der Hirse und des Mais total versengte und in den Weingegenden des Wipacher- und Uremer-Thales während der Blüthezeit der Weinrebe anhaltend schlechtes Wetter war. Noch größer jedoch ist die Besorgniß der Bauern, daß das heuer begonnene Unheil sich im Jahre 1885 in noch stärkerem Maße wiederholen werde, um im Jahre 1886, welches nach einer alten Prophezeiung als ein Jahr der allgemeinen Pestilenz, des Krieges und der Hungersnoth bezeichnet wird, seinen Culminationspunkt zu erreichen, so daß Diejenigen aus der gegenwärtigen Generation, die dieses Unglücksjahr überdauern werden, sich als glücklich preisen können. Bekanntlich ist das Landvolk für schlimme Vorhersagungen sehr empfänglich, daher auch der panische Schrecken vor dem Unheilsjahre 1886 erklärlich ist; er wurde durch einen Bauernkalender

verbreitet, in welchem sich bezüglich dieses letzteren Jahres, in welchem bekanntlich Ostern auf das äußerste Datum hinausdrückt, das es überhaupt erreichen kann, nämlich auf den 25. April (St. Marcustag), und demgemäß auch die übrigen beweglichen kirchlichen Feste in eine ungewöhnlich späte Zeit fallen, nämlich Pfingsten auf den 13. Juni (St. Antonitag) und Frohnleichnam auf den 25. Juni (St. Johannistag), auf eine uralte lateinische Prophezeiung bezogen wurde, welche lautet:

„Quando Marcus Pascha dabit,

Antonius pentecostabit,

Joannes Christi corpus odorabit,

Totus mundus vae clamabit“, oder zu deutsch:

„Wenn Ostern auf St. Marcus, Pfingsten auf Antoni und Frohnleichnam auf Johanni fällt, Dann wird erfüllt von Jammerrufen, Wehgeheul die ganze Welt.“

Nach dem Nicäischen Concil im Jahre 325, in welchem die erste bestimmte Norm für die beweglichen kirchlichen Festtage gegeben wurde, hat mit Rücksicht darauf, daß am Sterbetage Christi Vollmond zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche war, der Sonntag nach dem ersten Vollmond nach der Frühlingsnachtgleiche am 21. März als Ostersonntag zu gelten oder, wenn der Vollmond auf einen Sonntag fiel, der unmittelbar nächstfolgende Sonntag. Nach dieser Regel kann Ostern frühestens am 22. März und spätestens am 25. April sein. Im Jahre 1886 tritt der Vollmond des Monats März am 20., dem der Frühlingsnachtgleiche unmittelbar vorhergehenden Tage ein, es ist demnach für die Bestimmung des Osterfestes in diesem Jahre der Vollmond des Monats April maßgebend, welcher den 18., an einem Sonntage, eintritt, daher das Osterfest erst am darauffolgenden Sonntag den 25. April gefeiert werden kann. Hiedurch erreichen auch Pfingsten und Frohnleichnam die äußersten Termine, an denen sie überhaupt stattfinden können. Seit jenem Concil gab es folgende Jahre mit so späten Ostern, als es im Jahre 1886 der Fall sein wird: 387, 482, 577, 672, 919, 1014, 1109, 1204, 1451, 1546, 1666, 1734; in den nächsten Jahrhunderten werden es sein: 1943, 2038, 2190. Jene üble Prophezeiung stammt von der mittelalterlichen Praxis der Sterndeuter, Kalendermacher und Verfasser der Praktiken — welcher letztere Name sich noch in dem krainischen Namen Pratiša für Kalender erhalten hat — her, da sie außergewöhnliche Himmelserscheinungen oder in diesem Falle sehr selten sich ergebende Lunationen mit einer schlimmen Vorbedeutung in Zusammenhang brachten. Jedoch die fortschreitende Aufklärung hat schon längst die einst hoch in Ansehen gestandenen Kalenderprophezeiungen als Ausgeburt der Phantasie nachgewiesen und auch diesmal können sich die Innerkrainer Bauern über das, was im Jahre 1886 zu geschehen hat, getrost beruhigen, was übrigens die einsichtsvolleren unter ihnen schon jetzt thun.

— (Die Hügelgräber von Novise in der Pfarre Bründl im Gerichtsbezirk Gurktal.) In den jüngst erschienenen Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien ist der siebente Bericht der prähistorischen Commission der genannten Gesellschaft enthalten, worin Herr Musealcustos Karl Deschmann einen ausführlichen Fundbericht über die vom krainischen Landesmuseum an besagter Gräberstätte im Jahre 1883 eingeleiteten Nachgrabungen erstattet. Es wurden für das Landesmuseum daselbst sechs Grabhügel (Gomile) unter Leitung des Herrn Präparators Ferdinand Schulz abgetragen; auch das k. Hofmuseum in Wien, wo eine Sammlung von Funden aus den wichtigsten prähistorischen Gräberstätten der österr. Monarchie angelegt wird, ließ drei Gomile aufdecken, über deren Ergebnis Herr Hofrath von Hochstetter im Anhang zu jenem Berichte weitere

Mittheilungen macht. Außerdem hatte Herr Schulz bei Öbrebel, ebenfalls zur Pfarre Bründl gehörig, zwei Grabhügel an einer Stelle, wo deren etliche achtzehn vorkommen, aufgedeckt; das Ergebnis an dieser Stelle war nur eine schön geformte, große Thonurne und mußte die weitere Nachgrabung in Folge Nichtgestaltung der Gutsinhabung von Sauerstein, auf deren Grund sich diese Gräberstätte befindet, unterlassen werden. Die Nekropole von Novise, an welchem Orte nach der unter der Landbevölkerung noch jetzt erhaltenen Sage in den heidnischen Zeiten eine ausgedehnte, besetzte Niederlassung bestanden haben soll, bestand aus einer so großen Menge von Gomilen, wie sie bisher von anderen, in der Urzeit besiedelt gewesenen Stätten in Krain noch nicht bekannt geworden war, daher daselbst reiche Funde zu erwarten waren. Gleich hinter der Ortschaft befanden sich auf der Gemeindegutweide deren etliche dreißig, mit Haselgesträuch dicht bewachsen, in der Form riesiger Maulwurfshügel. Die Höhe der meisten betrug über 2 Meter, ihr Durchmesser an der Basis zwanzig Schritte. Die Fundverhältnisse der den in Urnen bestatteten verbrannten Leichen beigegebenen Objecte waren die nämlichen, wie in St. Margarethen im Rassenfußer Bezirke, von wo eine ausserordentliche Sammlung sich im Landesmuseum befindet. Ganz erhaltene Gegenstände, mit Ausnahme der prächtig patinierten Arm- und Fußringe, kommen nur sehr selten vor, die Gewandnadeln (Fibeln) sind mit den in Ober-Italien gefundenen ganz übereinstimmend, sie gehören meist dem sogenannten Nachen- und Certosa-Typus an. Auch fanden sich bronzene hohle Cylinder mit an Ketten daranhängenden, dreieckigen Blechen vor, ein Schmuckgegenstand, über dessen Bedeutung die Archäologen noch nicht einig sind. Bronzene Pfeilspitzen, sowohl flach als in der Form kleiner, hohler, dreiseitiger Pyramiden, mit einem Loch für den Giftstoff fanden sich, wie in Batsch, auch hier vor. Bernsteinperlen und schöne Glasperlen waren nicht selten. In den Besitz des Hofmuseums gelangte ein leider ganz zerfallener Schüsselhelm aus Holzgeflecht, mit Leder überzogen, die äußere Oberfläche ganz mit Bronzenägeln und kreisrunden Bronzeplatten bedeckt. Derartige Helme wurden in den Vorjahren, ebenfalls nur im defecten Zustande, vom Landesmuseum bei St. Margarethen ausgegraben; bisher ist diese Form von Kopfbedeckung nur in Krain gefunden worden, sie stimmt vollkommen mit den Helmen überein, welche die auf der berühmten Bologneser Situla in getriebener Arbeit dargestellten Krieger tragen. Sehr merkwürdig ist eine gut erhaltene Thonurne, welche am oberen verzierten Rande die sogenannte Svastika trägt, d. i. ein Hakenkreuz, dem die Gelehrten eine religiöse Bedeutung zuschreiben, es kommt auf den alten indischen Pagoden eingemeißelt vor, auch in uralten Gräbstätten in Südeuropa ist es nicht selten. Das gleiche Zeichen auf einem Gefäßfragmente wurde schon in den Vorjahren bei den Ausgrabungen in St. Margarethen gefunden. Die weiteren Ausgrabungen in Novise beabsichtigt das Landesmuseum heuer und in den nächsten Jahren fortzusetzen. Allein wie dieß in den berühmt gewordenen Gräberstätten von Batsch und St. Margarethen der Fall war, hat sich auch in Novise der dortigen Landbevölkerung ein wahres Schatzgräberfieber bemächtigt. In den meisten der daselbst noch vorhandenen Gomilen wurde seitdem von den Bauern planlos gewählt. Selbstverständlich gehen hierbei die speciellen Fundverhältnisse, auf die bei solchen Nachgrabungen ein besonderes Gewicht zu legen ist, für die Wissenschaft ganz verloren; ebenso wird den meist ganz zerdrückten und nur in Scherben vorkommenden Thongefäßen, durch deren mühsame Restaurierung mitunter sehr originelle, für die keramische Technik der Urzeit und überhaupt für die Bestimmung der Zeit, aus welcher jene Gräber stammen, höchst be-

deutungsvolle Typen sich ergeben, gar kein Werth beigemessen. Man sollte wohl erwarten, daß doch von Freunden der Unterlandskunde, die in der Nähe solcher Gräberstätten wohnen, Alles aufgeboten würde, um solchen planlosen Nachgrabungen zu begegnen; allein nicht selten ereignet es sich, daß, um in den Besitz von ein paar bronzenen Schmuckgegenständen zu gelangen, die Schatzgräberei unwissender Bauern auch von dieser Seite Aufmunterung findet. Das krainische Landesmuseum hat daher den Präparator Schulz nach Novise entsendet, um mittelst d. s. von der krainischen Sparcasse dem Museum heuer zur Verfügung gestellten Betrages die Nachgrabungen daselbst, insoweit dieß noch thunlich ist, wieder aufzunehmen.

— (Todesfall.) Das Mitglied des hiesigen Domcapitels, Herr Canonicus Kramar, ist am 30. v. M. im hohen Alter von 83 Jahren in Laibach gestorben.

Correspondenz der Redaction.

„Denunciation und kein Ende“. Der Titel wäre zwar recht gut gewählt, allein Sie thun dem Blatte mit Ihren Ausführungen zu viel Ehre an. Ein so schönes und großartiges Fest, wie das am 2. d. M. im Casinoarten abgehaltene, kann durch die Verlogenheit „Ehrennarade“ wahrlich nicht geschädigt werden. Zudem ist es ja ungeheuer albern, mit einer Denunciation Effect machen zu wollen, die Hunderte von Besuchern als eine gehässige Erfindung erkennen konnten; auch steht die Loyalität der Deutschen in Krain selbst in der Aera Taaffe himmelhoch erhaben über den Angriffen solchen journalistischen Gelichters.

Verstorbene in Laibach.

Am 28. Juni. Maria Bombac, Einwohnerin, 88 J., Kuthal Nr. 11, Altersschwäche. — Elisabeth Magborosch, Einwohnerin, 88 J., Kuthal Nr. 11, Altersschwäche. Am 29. Juni. Johann Knaute, Fabrikaußseher, 51 J., Wienerstraße Nr. 27, Lungenlähmung nach Schlagfluß. Am 30. Juni. Adalbert Adolf Inban, Buchdrucker-Gehilfensohn, Brunnengasse Nr. 18, Durchfall. — Franz Kramar, Canonicus, 84 J., Domplatz Nr. 14, Altersschwäche.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Juni	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Morgenmittel	Nachmittagsmittel		
27	738.2	+19.5	+22.8	+15.0	0.8	Ziemlich heiter, Nachm. etwas Regen.
28	738.0	+18.6	+24.4	+13.0	0.6	Nebel, trübe, schwül, Nachm. etwas Regen.
29	733.6	+15.7	+20.6	+10.3	0.4	Vorm. ziemlich heiter, Nachmittags zunehmende Bewölkung.
30	735.6	+16.0	+20.2	+10.0	0.0	Bedeckende Bewölkung, mondheile Nacht.
1	736.6	+21.0	+25.6	+10.8	0.0	Vormittags heiter, Nachmittags bewölkt, Hitze zunehmend.
2	737.3	+17.9	+22.3	+12.9	1.4	Bedeckende Bewölkung, Nachm. etwas Regen.
3	736.2	+21.7	+26.4	+14.0	0.0	Bedeckende Bewölkung, heiß.

Im Juni betrug das Monatsmittel der Temperatur 14.8°, das Tagesmittel war continuirlich unter dem Normale, nur am 27. um 0.6° darüber. Das Maximum der Wärme war 25.8° den 28., das Minimum 5° den 18. und 19. Der Gesamt-Niederschlag von 26 Regentagen erreichte die Höhe von 235.6 Millimetern.

(Anatherin = Mundwasser.) Dieses von keinem anderen Präparat erreichte Heil-, respective Zahn-Conservierungsmittel hat den Namen seines Erfinders, Dr. G. Popp, mit unauslöschlichen Lettern in dem Ehrenbuche der Heilwissenschaft verewigt, hat ihm einen populären Ruf durch die ganze civilisirte Welt erworben, ihm die Auszeichnung gebracht, zum k. k. Hof-Zahnarzte ernannt zu werden. Das „Anatherin-Mundwasser“ ist das Product ernstlicher wissenschaftlicher Forschung; es ist streng angepaßt der chemischen Zusammenfassung des Zahnsörpes, es wirkt insbesondere löslisch auf die Zahnverkrüftungen und wirkt wohlthätig wie Himmelsregen — sein Ruf und seine Bedeutung ist in der ganzen civilisirten Welt bekannt. — Dr. G. Popp, der Erfinder dieses ausgezeichneten Heilmittels, ist im Jahre 1807 zu Wilfersdorf in Niederösterreich geboren. Nach glänzender Absolvierung seiner Studien an der Wiener Universität, wo er sich unter der Ägide der ersten medicinischen Körperschaften eine gediegene wissenschaftliche Bildung erwarb, widmete er sich einer bis dahin völlig vernachlässigten Disciplin, der Zahnheilkunde, um in der Folge hierin Epochenmachendes zu leisten. Popp darf als der Begründer und Nestor der modernen Zahnheilkunde betrachtet werden, und die Krone seiner epichalen Leistungen auf diesem Gebiete ist eben sein „Anatherin-Mundwasser“, das zu den wohlthätigsten medicinischen Errungenschaften unseres Jahrhunderts gezählt werden darf.

Eingefendet.

Für Gichtleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hof-
Lieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Durch Anwendung Ihres Gichtfluids ist meine
Frau von unerträglich rheumatischen Schmer-
zen in kurzer Zeit gänzlich befreit
worden.

Indem ich Ihnen für die so staunenerregende
Wirkung Ihres Präparates meinen innigsten Dank
ausspreche, kann ich es auch nicht unterlassen, dieses vor-
treffliche Mittel allen derart Leidenden bestens
anzuempfehlen.

Johann Susak.

Borowa, 23. April 1883.

Zu beziehen durch alle Apotheken.
Hauptdepot: Kreisapothek des Franz
Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, Kor-
neuburg. (1350)

Zur gefälligen Beachtung. Beim An-
kauf dieses Präparates bitten wir das
W. T. Publikum, stets „Kwizda's
Gichtfluid“ zu verlangen und dar-
auf zu achten, dass sowohl jede
Flasche, als auch der Carton mit
nebliger Schutzmarke versehen ist.

Twerdy's Damenpulver.



Dieses älteste und bekannteste
Damenpulver übertrifft alle ande-
ren Haut-Conservirungs- und
Gesundheits-Poudres sowohl an
Feinheit, als auch dadurch, daß es
vollkommen frei von schädlichen
Bestandtheilen ist.

Twerdy's Damenpulver
ist in drei Nuancen, gelb, rosa
und weiss in Schachteln zu 50 Kr.,
welche zum Zeichen der Echtheit mit
der deutlichen Firma verklebt sind, zu
haben. Man hüte sich vor Nachahmun-
gen und verlange ausdrücklich:

Twerdy's Damenpulver

aus der

Apotheke „zum goldenen Hirschen“,
am Kohlmarkt Nr. 11 in Wien.

Depôt für Krain bei Herrn E. Mahr
in Laibach. 1418 10-6

Im Verlag von Gressner & Schramm in Leipzig
erscheint und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Aus-
landes zu beziehen:

Die Klassiker der Philosophie.

Von den frühesten griechischen Denkern
bis auf die Gegenwart.

Eine gemeinverständliche historische Darstellung ihrer
Weltanschauung nebst einer Auswahl aus ihren
Schriften

von 14593-2

Dr. Moriz Brasch.

Ausgabe in Lieferungen, mit den Porträts der bedeutendsten
Philosophen. Jede Lieferung enthält 3 Bogen 8°. Band I:
„Das Alterthum“, ca. 16 Lieferungen, erscheint in rascher
Reihenfolge.

Preis der Lieferung 50 Pfennig.

Dampfschiffahrts-Gesell-
schaft „Anker-Linie“
sucht tüchtige Agen-
ten für Passagier-Annahme
gegen gute Provision.
Nähere Bedingungen ertheilt der
General-Bevollmächtigte
W. WOLFF, HAMBURG,
Bergedorfer Str. 1.
(1472) 2-1



Piccoli's Magen- Essenz

von G. Piccoli, Apo-
theker, Laibach.

Wie aus den Dankschreiben und
ärztlichen Zeugnissen die ihrem Ge-
zeuger zukommen, ersichtlich ist,
heilt die Krankheiten des Magens
und Unterleibes, Kolik, Krämpfe,
das gastrische und Wechselieber,
Leibesverstopfung, Hämorrhoiden,
Gelbsucht, Migräne u. und ist das
beste Mittel für Kinder gegen die
Wärmer. 1 Flasche 10 Kr. —
In Schachteln à 12 Flaschen wird
gegen Nachnahme von 1 fl. 36 Kr.
vom Erzeuger versendet. Bei grö-
ßerer Abnahme entsprechende
Rabatt. (1441) 15-2



(1471)
32-1

Amerika-Fahrkarten

bei Arnold Reif, Wien, I.
Pestalozziggasse 1.
Die Reise über Antwerpen ist
um 15 Tage kürzer als über
Triest. — Auskunft gratis.

Wichtig für Damen!

Durch das k. k. Univ. Landes-Laboratorium in Wien,
durch das k. ung. Landes-Laboratorium in Budapest vom
Herrn Prof. Dr. Liebermann chemisch analysirtes, wie auch
bedeulich unterzucht und frei von jeder schädlichen Metall-
verbindung befunden:

a) Juno-Crème.

vorzügliches Conservierungsmittel der Gesicht- und Hände-
haut, bewahrt sich vorzüglich gegen Sommerprossen,
Sonnenbrand, Flecken, Hautunreinheiten. Vereini-
gung von unschädlichen Stoffen, welche nicht nur die Haut
verfeinern, sondern wirklich die jugendliche Frische beleben
und dauernd zu erhalten im Stande ist. Das Juno-Crème
ist ganz verschieden von den gewöhnlichen, für die Toilette
empfohlenen Cremefabrikaten, welche gar keine wirksamen
Bestandtheile enthalten. Preis per Diegel 1 fl. 50 Kr.

b) Juno-Pasta.

genannt das wundervolle unsichtbare Frauenschönheitsmittel.
Diese Gesichtspasta gibt der Gesichtshaut augenblicklich
ein natürliches weisses Colorit. Es ist dem schärfsten Auge
nicht möglich, zu entdecken, daß die Gesichtshaut präparirt
ist. Dieselbe hat doch ein röthiges, natürliches, jugendliches
Colorit erhalten. Preis per Diegel (weiß oder rosa) 2 fl.

Jaulusz'sches Juno-Puder,
welches frei von jeder Metallverbindung ist, übertrifft alle
ausländischen Erzeugnisse in Folge seiner anerkannten Vor-
züglichkeit. Zu haben rosa, weiß und crème.

Preis per Karton 60 Kr. Göt zu haben bei
Regine Jaulusz, Doctorstochter,
Budapest, VIII., Mariengasse 23, 2. St.,
Thür 17,

sowie bei Lueft, Parfümeur, Waignergasse.
Verendungen nach allen Richtungen werden gegen
Nachnahme prompt ausgeführt. (1469) 5-2



Weißkag's patentirte Schreibhülse geg. Schreibkrampf.

Preis per Hülse, inclusive
1 Dugend Federn 50 Kr. Wie-
derverkäufer Rabatt. Allein-
depot bei

Ed. Arenz, Wien I.,
Giselastraße 5.

Nur gegen Nachnahme. (1460) 3-3

Unfehlbar!

Den Betrag erhält
Jeder sofort zurück,
bei dem mein sicher
wirkendes Robo-
rantium (Bart-
zeugungs-mittel)
ohne Erfolg bleibt.
Ebenso sicher wir-
kend bei Kahl-
köpfigkeit, Haar-
ausfall, Schup-
penbildung und
Ergrauen der
Haare. Erfolg bei



mehrmaligem täg-
lichen Einreiben
garantirt.

Versandt in
Original-Flaschen
à 1 fl. 50 Kr. und
Probe-Flaschen
à 1 fl. durch
J. GROLICH in
Brünn.

Depot in Laibach
nur bei Herrn
Ed. Mahr.

Rein

Sofort wirkend! (1457) 10-4

Das Roborantium wurde gleichfalls mit den befriedigend-
sten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen
angewendet.

NB. Dort ist auch zu haben: Eau de Hébé, orientalisches
Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weiße und
Heppigkeit der Körperform, entfernt Sommerprossen
und Leberflecke. — Preis 85 Kr.

Schwindel!

Erfolg garantirt!

A. Mayer's

Flaschenbierhandlung

(rückwärts der Kosler'schen Bierhalle)

empfiehlt vorzügliches

Märzenbier

aus der

Brauerei der Gebr. Kosler
in Kisten zu 25 und 50 Flaschen.
1312

Grosse Preisermässigung! Grosse Preisermässigung!

Freundliche Einladung

Zum Bezuge von Kaffee, Thee, Delicatessen aus unserer
renommirten Hamburger en gros-Magazinen, bei vorzüglichster
Waare billigste Preise portofrei, franco Verpackung unter
Nachnahme.

Kaffee in Säcken von 5 Ko. fl. 5, 6, 7.	Thee in eleg. chin. Packung fl. 6, 7.
Gesindekaffee wohlschmeck. 3.20	Congorugra dün. Staubff. p. Ko. 1.50
Rio fein kräftig 3.50	Congo, extrafein 2.30
Santos ausgiebig, reinschm. 3.80	Souehong, extrafein 3.50
Cuba, grün, kräftig, brillant 4.25	Pecco Souehong, extrafein 4.70
Afr. Perl-Mocca echt feurig 4.45	Kaiser-Melange Familien-thee 4. —
Ceylon blaugrün, kräftig . . 4.95	Tafelreis, extrafein pr. 5 Ko. 1.40
Goldjava extrafein milde . . 5.20	Jamaika-Flum la. 4 Liter 4.15
Portorico, delicat, kräftig . . 5.30	Caviar la. 1 Fass 4 Ko. Inh. 7.50
Perlkaffee, hochfein, grün . . 5.90	milde gesalz. 2.50
Java, grossbohne, hochf., delic. 5.95	Matjesheringe 5 Ko. Fass 2. —
Arab. Mocca, edel, feurig . . 7.20	neue Delicat. 2.60

Preisliste über ca. 300 Consum-Artikel gratis franco.

ETTLINGER & Co., Hamburg,
Weltpost-Versandt. (1444) 18-7

Henri Nestlé's

Kindernährmehl.

Vollständigste Nahrung für Säuglinge und
schwächliche Kinder.

Eine Dose 90 Kr.

Großes Ehren-Diplom.

Goldene
Medaillen
bei
verschiedenen
Ausstellungen



Zahlreiche
Atteste
erster
medizinischer
Autoritäten.

FABRIKSMARKE.

Henri Nestlé's

condensirte Milch.

Eine Dose 50 Kr.

Depôts in Laibach:

Bei den Herren Wiltb. Mahr, Apoth., G. Piccoli, Ap.,
Jul. v. Ernfors, Z. Swoboda, Apoth., und in allen
Apotheken Krains. (1467) 10-2

Russisch- Asien.

Geschildert von
Hermann Kossoljow
Berf. v. Russland, Land u.
Leute u.

Brachtwerk mit 200 Illu-
strationen und 10 großen
Kunstbeilagen nach Gemäl-
den und Zeichnungen russi-
scher Meister.

Erscheint in circa 30
Lieferungen à 1 Mark.

Verlag von
Gressner & Schramm
in Leipzig.

Alle Buchhandlungen neh-
men Bestellungen an.
Profracte franco gratis.
(1378) 3-3

F. Müller's

Zeitungs- und Annoncen-
Bureau in Laibach
besorgt honorarfrei Pränumera-
tionen und Annoncen in Wiener
Graz, Triester, Prager u. andere
Blätter.

J. Reif, Specialist, Wien,

Margarethenstraße 7, im Bazar,

versendet discret:

Gummi- und Fischblasen,
nur echte Pariser, per Dugend fl. 1, 2, 3, 4, feinste fl. 5.

Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen,
per Dugend fl. 2-3 und fl. 4.

Suspensorien,
fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stud.

Ferner alle sonstigen Speciali-
täten für sanitäre Zwecke,
1304 26-25



Ohne diese gefelich reponirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malič sofort als Falsificat zurückzuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malič

à 50 fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nerven-schmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich gehoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfagungen beweisen können.

Herrn Jul. v. Trnkoczy, Apotheker in Laibach.

Ihr Gichtgeist nach Dr. Malič à 50 fr., sowie auch Ihre Gichtsalbe haben sich bei meinem 2 1/2 Monate andauernden Leiden an Kreuzschmerzen und Gliederreissen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Arzneien nicht genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit Achtung

M. Vadnou.

Möftling, am 10. Jänner 1882. Alpenfräuter-Syrup, krainischer, ausgereinigt gegen Husten, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfagungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungen- gen. 1 Flasche 60 fr., doppelt groß nur 1 fl.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und Conservierung des Zahnfleischs, es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 fr.

Blutreinigung-Pillen, f. f. priv., sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt reich am Lager und versendet sofort per Nachnahme die

Einhorn-Apothek des Jul. v. Trnkoczy in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (1312)

„The Gresham“,

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: WIEN, Giselstrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft. Filiale für Ungarn: BUDAPEST, Franz-Josefsplatz Nr. 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft. Frcs. 83,780,016-90
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1883 16,602,367-70
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als 139,950,000-
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 65,726,175-
stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die

General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse Nr. 3, 2. Stock, bei Valentin Zeschko. (1327) 12-7

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kurfarnase, Krostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Barbschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife,

angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beirichtung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Baderseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife, die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 fr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: G. Sell & Comp., Troppau. Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depôts für Laibach: J. Swoboda, J. v. Trnkoczy, G. Piccoli, E. Birschtz, ferner in den meisten Apotheken in Krain. (1376) 18-9

DAS BESTE

Cigaretten-Papier

ist das echte

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von CAWLEY & HENRY in PARIS. VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!

Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel LE HOUBLON enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Eine große Partie Tuch-Reste

(3-4 Meter), in allen Farben, auf complete Herrenanzüge verfertigt mittelst Nachnahme 1 Rest pr. fl. 5. L. Storch in Brünn. Nichtconvenirende Reste werden ohne Ankauf zurückgegeben. 18-21 nommen. (1289)

Compagnon

gesucht

eventuell auch Käufer mit 4 bis 6000 Gulden für ein Galanterie-, Spiel- u. Nürnbergerwaaren-Geschäft in einer schönen Stadt Steiermarks. Eintritt ob. Uebernahme, wenn gewünscht, sofort. Offerten unter „B. 482“ übernimmt zur Weiterbeförderung Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstrasse Nr. 2. (1473) 3-1

THEODOR NODERER & Co.,

protokoll. Bank- und Lombard-Geschäft, Wien, I., Sehgasse 7, 1. Stock.

Die Privat-Speculation hat so selten einen günstigen Erfolg durch ihre Börsenoperationen aufzuweisen, daß es wirklich unbegreiflich ist, wie sich dennoch wieder neues Publikum findet, welches durch den erwarteten Gewinn verlockt, das nur zu oft mühsam und in einer langen Reihe von Jahren erworbene Vermögen abermals der Börse opfert.

Da das Privatpublikum — schon aus gesellschaftlichen Rücksichten — der Börse stets ferne stehen muß, daher nie aus eigener Ueberzeugung ein klares Bild über die jeweilige Situation gewinnen kann, so bleibt dasselbe — einzig und allein — auf die ihr zugehenden Informationen angewiesen.

Vorausgesetzt auch, daß Letztere in der redlichsten Absicht gegeben werden, so kann das Publikum doch nur in höchst seltenen Fällen aus ihnen Vortheil ziehen, weil einerseits durch die zeitraubende Einholung der Ordres die günstige Conjunction gewöhnlich erfolglos vorübergeht und andererseits die zur gewinnreichen Ausnutzung des entscheidenden Momentes unbedingt notwendige Raschheit der Entscheidung von dem Privatpublikum nicht erwartet werden kann. — Sind aber diese beiden Hauptmängel dadurch beseitigt, daß die Leitung aller einzelnen Speculationen sich in einer Hand vereinigt, welche, weil vollkommen unbehindert, nunmehr auch jedwede Coursvariation zu benutzen vermag; dann werden auch die Gewinnresultate zur Regel und das für jeden einzelnen Operirenden früher vorhanden gewesene Risiko hört, für eine Gesamt-Speculation, welche gleichzeitig in beiden Richtungen (à la Hausse wie à la Baisse) thätig sein kann, zu existiren auf.

Die Befolgung dieses von uns aufgestellten Principes hat bisher und zwar in ununterbrochener Reihenfolge unseren Committenten recht ansehnliche Gewinnresultate eingebracht, über welche wir, auf speciellen Wunsch gerne bereit sind, mit authentischen Daten zu dienen.

Wir ertheilen Vorschüsse auf alle im officiellen Coursblatte notirten Effecten bis nahe zum vollen Werthe und empfehlen uns zum commissionsweisen Ein- und Verkauf aller Gattungen Werthpapiere.

Die Bedingungen, unter welchen wir weitere Theilnahmen übernehmen, sind folgende:

- I. Einlagen können täglich und in beliebigem Betrage geleistet werden. Nachzahlungen sind unter keinerlei Umständen erforderlich.
- II. Geschehen die Einlagen nicht in baarem Gelde, sondern in Losen oder anderen couranten Effecten, welche wir mit 60% des Courswerthes als unveräußerliches Depot übernehmen, so verbleibt deren Zinsenertragniß, respective Ziehungsgewinnste stets Eigenthum des Einlegers.
- III. Der Gewinnantheil jeder neuen Einlage beginnt am ersten Tage nach deren Uebernahme.
- IV. Die Auszahlung der Monatsdividenden geschieht entweder zu den üblichen Bureau-stunden an unserer Cassa in Wien oder mittelst Postanweisungen regelmäßig von 30 zu 30 Tagen nach Uebernahme der Einlage unter Abzug von 10% für Spesen und Provision.
- V. Capitalrückzahlungen werden jederzeit angenommen und bedingen für Beträge bis zu ö. W. fl. 500 einen Termin von 30 Tagen
" " " " fl. 1000 " " " 60 " 1463
" " " " fl. 5000 " " " 90 " und darüber je nach Vereinbarung.
- VI. Auf gekündete Einlagen entfällt während der Kündigungsdauer die Hälfte des Dividendenbetrages.
- VII. Die Rückzahlung der Einlagecapitalien geschieht stets im vollen Betrage, unterliegt daher keinem, welcher immer Namen habenden Abzuge.